

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 38.

Hirschberg, Donnerstag den 19. September 1822.

Die sieben Wunder der alten Welt.

(Beschluß.)

Der Thron ruhte auf vier Beinen, auf vier zwischen denselben durchgezogenen Stäben, und auf vier zwischen den Beinen stehenden Säulen, die mit denselben von gleicher Höhe sind. Die reichsten und kostbarsten Materien waren zu seiner Verschönerung verwandt. Er glänzte von Gold, von Elphenbein, von Ebenholz und Edelsteinen, allenthalben schmückten ihn Gemälde und erhobene Arbeit. Vier tanzende Siegesgöttinen sah man neben jedem Beine des Throns und noch zwei andere unten an jedem Bein. An jedem der beiden Vorderbeine standen thebanische Kinder, die von den Sphinxen geraubt sind; auch Apollo und Diana, wie sie die Kinder der Möbe erschießen. Auf dem vordersten der vier durchgezogenen Stäbe standen sieben Bildnisse, deren eines den Pantarces, einen Liebling des Phidias, vorstellte, welcher den Preis im Ringen davon getragen hatte. Auf den andern Stäben sah man die Mannschaft, welche unter Anführung des Herkules gegen die Amazonen gefochten haben soll, in erhabener Arbeit. Man zählte an beiden Seiten neun und zwanzig fechtende Personen, und erkannte den Theseus unter den Streitgenossen des Herkules.

Jeden Raum hatte Phidias zu Zierrathen benutzt. Ganz oben an dem Throne über der Bildsäule des Gottes hatte er auf der einen Seite drei Grazien, auf der andern drei Horen vorgestellt. Auf der Fußbank, worauf die Füße Jupiters stehn, waren goldne Löwen und die Schlacht des Theseus gegen die Amazonen in erhabner Arbeit vorgestellt. An dem Fußboden, welcher den Thron trug, waren noch allerley Verzierungen um den Jupiter angebracht. Auf dem Fußgestelle erblickte man von Golde ausgearbeitet die Sonne auf ihren Wagen steigend, auch eine Gruppe von Jupiter, Juno und einer Grazie, bei welcher Merkur stand, und hinter ihm noch andere Gottheiten. So gab es noch eine Menge anderer erhabener Arbeit an allen Theilen dieses großen Kunstwerks. Zu den Füßen Jupiters las man die Inschrift: „Ich bin das Werk des Athenienfers Phidias, des Sohns des Charmides."

In einiger Entfernung von dem Thron ging rund herum ein Geländer, welches mit vortrefflichen Gemälden geziert war.

So sehr man aber bei dem Anblick dieses Werks durch die Größe der Unternehmung, durch den Werth der angewandten Materie, durch die Vortrefflichkeit der Arbeit, und durch die glückliche Zusammenstimmung aller Theile in Erstaunen gesetzt werden mochte; so wurde man es doch noch mehr durch den erhabenen Ausdruck, welchen Phidias dem Jupiterskopfe zu

geben gewußt hatte. Die Gottheit schien hier den vollen Glanz ihrer Macht, die Tiefe ihrer Weisheit und das Sanfte ihrer Güte in ihrem Gesichte zu zeigen. Phidias war der erste, der es unternahm, in einem Götterbilde nicht blos das große Bild eines gewöhnlichen Menschen zu liefern, sondern die Göttlichkeit selbst in menschlicher Gestalt darzustellen. Zu diesem großen Ideal der Majestät soll seine Einbildungskraft durch die schönen Verse Homers begeistert seyn, wo dieser singt, daß ein einziger Wink des Jupiters den Olymp zu erschüttern im Stande sey.

Die Elier erkannten den Werth des köstlichen Denkmals, welches sie dem Schöpfergeiste des Phidias verdankten. Sie zeigten lange nachher noch den Fremden die Werkstätte dieses großen Künstlers, und belohnten noch seine Nachkommen, welchen sie dagegen die Sorgfalt für die Erhaltung dieses Heiligthums auftrugen. Ein Mittel, dessen man sich hiezu bediente, war das Oel, welches man fleißig auf einen dazu bestimmten Ort des Fußbodens goß, um die Bildsäule gegen die Feuchtigkeit zu schützen, die in dem heiligen Walde sehr natürlich war, da er auf einem sumpfigen Boden stand.

Das sechste Wunder.

Das Mausoläum.

Dieses denkwürdige Grabmal fällt unstreitig in viel spätern Zeiten, als die vorhin angeführten Denkmäler des Kunstfleißes der alten Welt. Es ward, etwa viertehalb hundert Jahr vor der jetzigen Zeitrechnung, ebenfalls wie der kostbare Dianentempel, in Klein-Asien, in der Provinz Karien, errichtet. Mausolus, der König von Karien, ein Unterkönig des Beherrschers von Persien, ward von seiner Gemahlin und Schwester Artemisia zur Eroberungssucht verleitet, und opferte diesem Unternehmungsgeiste sogar die Ehrlichkeit auf. Seine ehrsüchtige Gemählin feuerte dafür die ausgezeichnetesten Künstler Griechenlands, Dichter, Redner, Mahler und Bildhauer, durch große Belohnungen an, seine großen aber nicht immer gerechten Thaten zu verherrlichen. Nach seinem Tode zeigte sie — denn wer kann erforschen, was bei der Eitelkeit Wahrheit oder Schein ist! — eine so ausnehmende Zärtlichkeit gegen ihn, daß sie die Asche des Verstorbenen unter ihr Getränk gemischt haben soll. Zugleich ließ sie zu seinem Andenken in ihrer Hauptstadt Halikarnoß ein Grabmal errichten, dessen ungemeine Schönheit ihm einen Platz unter den sieben Wundern der Welt verschaffte, und von welchem nachher alle prächtige Grabmähler den Namen der Mausoläen erhalten haben. Es war ein länglichtes Viereck von 411 Fuß im Umfange: die Hauptseite war mit 36 Säulen geziert: außerdem war eine Menge von Bildsäulen und anderer Bildhauerarbeit dabei angebracht. Das ganze Gebäude war 130 Fuß hoch und man stieg 13 Stufen zu demselben hinauf. Oben über den Säulen stand eine Pyramide, und auf derselben ein vierspänniger Triumphwagen von Marmor. Dieser war von Pythis, die übrige Bildhauerarbeit von vier der berühmtesten Künstler in Griechenland, Briaxis, Scopas, Leochares und Timotheus. Artemisia starb zwei Jahre nach dem Tode des Mausolus, da dieses schöne Kunstwerk schon weit vorgerückt, aber noch nicht vollendet war. Ihrem Bruder und Nachfolger Idrieus lag an demselben nicht viel; aber die großen Künstler glaubten ein unsterbliches Denkmahl ihres Ruhms einzubüßen, wenn es unvollendet bliebe. Sie erklärten daher, daß sie es ihrer Ehre und Pflicht schuldig zu seyn glaubten, es ohne weitere Bezahlung zu vollenden.

Das siebente Wunder.

Der Koloß zu Rhodos.

Das jüngste Wunder der Welt ist der der Sonne geweihte rhodische Koloß. Man versteht nämlich unter Koloß eine Bildsäule von einer ungewöhnlichen Größe, und das Alterthum hat mehrere dergleichen aufgestellt, unter welchen aber der rhodische die meisten Bewunderer gefunden hat. Er ward gegen das Ende des dritten Jahrhunderts vor der jetzigen Zeitrechnung von den Gütern errichtet, welche Demetrius der Eroberer, ein König in Klein-Asien, vor Rhodos zurück ließ, da er die Belagerung dieser Stadt aufhob. Die Bürger beschlossen, lieber ein Denkmal für diesen Fund in dem Lager des Eroberers aufzurichten, als dieselben unter sich zu theilen, und übertrugen dem Chares, dem Schüler des berühmten Lysippus, diese große Bildsäule zu gießen, welche Laches nachher vollendet zu haben scheint. Zwölf Jahre lang war an diesem Kolosse gearbeitet, und er soll 300 Talente (ohngefähr 300,000 Thaler gekostet haben. Er war über hundert Fuß hoch. Der Daumen war so stark, daß ihn nicht leicht jemand mit den Armen umspannen konnte, und die Finger waren größer, als sonst die meisten Bildsäulen. Wahrscheinlich wurden die einzelnen Theile des Bildes nach einander gegossen, und hernach durch Löthen mit einander vereinigt. In die weiten Hölen der Figur wurden zur Festigkeit derselben große Steine gelegt, und aufeinander gehäuft.

Der Graf Caylus, dieser berühmte Alterthumsforscher, hat es wahrscheinlich zu machen gesucht, daß die Nachricht, dieser Koloß habe am Eingange des Hafens gestanden, und die Schiffe seyen zwischen seinen ausgebreiteten Schenkeln durchgesegelt, erst in spätern Zeiten erdichtet sey. Wo er aber auch gestanden haben mag; so ist doch seine Pracht nur von kur-

zer Dauer gewesen, indem er, nach dem Berichte des Plinius, nur sechs und funfzig Jahr gestanden hatte, als er durch ein Erdbeben umgeworfen und zertrümmert wurde.

Der zerstückte Koloß lag an dem Orte, wohin er gefallen war, beinahe 900 Jahr; denn erst im Jahr 651 der jetzigen Zeitrechnung, verkaufte Moawijah, der General des Kaliphen Otschmann, das Erz davon an einen Kaufmann, welcher neunhundert Kameele damit beladen haben soll.

Nachruf

der

am 25. August c. a. in dem Alter von 3 Monaten und 23 Tagen vollendeten

Friedericke Auguste Wilhelmine,

einzigen Tochter des Müllermeisters Ermrich in Lomnitz.

So verschont der Arm des Todes Keinen;
Jedes Leben wird zuletzt sein Raub.
Sollten sie nicht bittre Zähren weinen,
Denen Wilhelmine sank in Staub?

Schon so oft verwandelte die Freude
Der geliebten Aeltern sich in Schmerz.
Aber tröstet Euch bei Eurem Leide,
Nur voran ging sie Euch Himmelwärts.

Dort sollt Ihr sie Alle wiederfinden,
Die Euch kurze Zeit hier nur erfreut.
O drum lasset Eure Klagen schwinden,
Sie genießen schon der Seligkeit.

E.....t.

Nachruf bei dem Grabe

unsers

geliebten und unvergeßlichen Schwiegervaters, Vaters und Großvaters,

des

am 20. August d. J., Abends um 8 Uhr, an den Folgen einer anhaltenden Blutstürzung, in einem Alter von 66 Jahren, 8 Monaten und 4 Tagen, verstorbenen

Herrn Christoph Gottlieb Bormann,

zeitherigen Gastwirth und Erbschenken zu Mittel-Langenöls.

Ins beß're Land
Bist Du Vater nun gegangen,
Drum steh'n wir mit nassen Wangen
Hier an Deines Grabes Rand.

O klaget nicht! —
Rufst Du. — Bin ich gleich geschieden,
Schmecke ich doch Himmels Frieden,
Der auf Erden uns gebricht.

So ruhe nun!
Der Du nunmehr wirst zu Aschen,
Die wir noch mit Thränen waschen,
Bis wir einst auch bei Dir ruhn.

Die Sonne sinkt
Zwar an jedem Abend nieder,
Doch kehrt sie am Morgen wieder,
Daß sie neues Glück uns bringt. —

O welch ein Glück:
Denn wir kehren nach Vollenden,
Wenn wir unser Daseyn enden,
Auch in's Leben dort zurück.

Es ist gewiß:
Daß wir uns einst wieder sehen,
Mit einander einzugehen
In des Himmels Paradies.
Ruhe süß!

In tiefster Trauer gewidmet von

Johann Gottfried Dietrich,
als Schwiegersohn.

Susanna Rosina Dietrich, geb. Bormann,
als Tochter.

Ernst Friedrich August Dietrich und
Louise Henriette Dietrich,
als Enkelkinder, zu Schoosdorf.

Unsrer verwaisten Freundin

der

Frau Kunowsky, geb. Gebeck

in Schönau;

zum Andenken gewidmet

von

G.....t und Tochter.

Schwer trifft Dein Abschied jüngst geschlagne Wunden;
Die junge Hoffnung stirbt in Eurer Trauer.
Uns Schwester! Gattin! Mutter! durch die Schauer
Aus Deiner Gruft vom Schicksal jetzt entbunden.

Doch tröstend uns Verwaiste! wie die Stunden
Des Harms ihr flohn, schmilzt uns die Zeit der Klage,
Und wieder ist in wechselfreier Lage
Die Theure uns an Schwesterarm gefunden.

---

*

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

Nachrichten aus den Türkisch-Griechischen Provinzen.

Die Begebenheiten im Orient zwischen den Griechen und Türken sind noch ins Dunkle gehüllt. Alle Berichte enthalten Widersprüche, bald sind die Türken, bald die Griechen geschlagen. Wir enthalten uns daher die Berichte darüber ausführlich mitzutheilen und führen nur das Gemeldete in Kürze an.

Aus Constantinopel vom 21. August werden die Siege der Türken bestätiget und Korinth, in dem sich die Türken ein Jahr lang vertheidigten, ist von den Griechen in 24 Stunden geräumt worden. Der Krieg im Epirus ist durch die Einnahme der Citadelle von Suli beendiget.

Die allgemeine Zeitung widerspricht dieser Sieges-Nachricht geradezu, und versichert, daß Churschid Pascha nicht in Morea vorgedrungen wäre, sondern am 1. — 3. August eine neue Niederlage bei Larissa erlitten hätte.

Ueber den Grund oder Ungrund dieser Nachrichten wird die Folgezeit entscheiden. Wenn der Menschenfreund die unglücklichen Provinzen innig bedauert, in welchen dieser schwere Krieg geführt wird, so wird gewiß sein Mitgefühl noch höher erreget, wenn man vernimmt, daß nun auch die furchtbare Seuche, die Pest, diese Kriegs-Gegenden überziehet. Janina ist von den Einwohnern verlassen worden und auf den Jonischen Inseln und in allen Häfen des Adriatischen Meeres werden die größten Sicherungsmaßregeln getroffen.

Die Hauptstadt der Moldau, Jassy, hat bei allen Drangsalen die sie jetzt erlitten, ein neues furchtbares Unglück betroffen. Diese, gegen 5000 Häuser zählende Stadt ward am 10. August ein Raub der Flammen. 4700 Häuser brannten nieder. Viele hundert Christen von allen Nationen wurden dabei ruinirt und der Schade ist unermeßlich. Am meisten zu beklagen sind die zurückgekehrten Kaufleute, welche unermeßlichen Verlust erleiden. Die Bojaren sind ebenfalls ruinirt, und der Schade ist unermeßlich; selbst ihre vergrabenen Schätze sind aufgewühlt worden. Bloß das Oestreichische Consulat-Gebäude wurde durch große Anstrengungen gerettet. Viele glauben, es sey Plan gewesen; die Türken hätten die leichtgläubigen Kaufleute blos nach Jassy gelockt, um rauben zu können. Unbezweifelt ist es wohl, daß die abziehenden Türken Ursache des Brandes sind, indem der Brand an 30 bis 40 Orten der Stadt auf Einmal ausbrach. Dennoch ließen die Abziehenden sich auf dem Aschenhaufen der Stadt eine Urkunde ausstellen, welche sie mit Gewalt erzwangen, daß die Türken nicht Ursache am Brande wären. — Als die Anführer der Türken mit dem Raube in Silistria ankamen, soll der Seraskier Selim Pascha mit anscheinend wehmüthigem Tone erklärt haben, die Beute gehöre dem Sultan.

Oesterreich.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind den 7. September Mittags glücklich in Wien eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser von Oestreich waren Allerhöchst Ihrem erhabenen Gaste entgegen gefahren. Am 4. ist auch der Kaiserl. Ruß. Staats-Sekretair, Graf v. Nesselrode aus St. Petersburg und General-Lieutenant Graf Bozzo di Borgo, Kaiserl. Ruß. Gesandter am Französischen Hofe, am 5. aus Paris eingetroffen. Ebendaselbst sind auch der Kaiserl. Oestr. Gesandte am Ruß. Hofe, Freiherr v. Lebzelter, der Ruß. General-Lieutenant, Graf v. Czernitscheff und der Königl. Französ. Botschafter am Kais. Ruß. Hofe, Graf v. Ferronays aus St. Petersburg angelangt. — Am 7. kam noch der Französ. Minister-Staats-Sekretair, Vicomte de Montmorency aus Paris an. Der Herzog v. Wellington wird zwischen dem 12. und 15. Septbr. erwartet.

Es heißt, daß nach Ankunft von Depeschen aus Constantinopel die Angelegenheiten der Griechen dringend geworden wären; und diese Sache solle noch nach dem Zusammentreffen der hohen Monarchen und der bevollmächtigten Minister in Wien zur Sprache kommen. Lord Strangford wird aus Constantinopel ebenfalls erwartet; er so wie der Baron v. Lützow werden den Conferenzen beiwohnen.

Spanien.

Der Marquis v. Mataflorida und der Baron v. Eroles haben im Namen der neuen Regentschaft zu Seo d'Urgel folgende Proclamation an die Spanische Nation erlassen:

„Spanier! Seit dem 9. März 1820 ist euer König, Ferdinand VII., gefangen; er hat nicht mehr die Mittel, seinem Volke wohl zu thun und dasselbige zu regieren. Diese Neuerung ist das Werk einiger Individuen, die ihr Interesse der Spanischen Ehre vorziehen, und beschlossen haben, die Werkzeuge zu seyn, den Altar, die Throne, die Ordnung und den Frieden von ganz Europa umzustoßen. Die Königl. Verordnungen, die man auch im Namen Sr. Maj. kund thut, sind ohne des Königs freie Zustimmung erlassen worden. Er lebt mitten unter Trübsalen und Beleidigungen.“ Hierauf wird die Constitution als einzige Quelle alles Unheils dargestellt, alle Neuerungssucht als verderblich, der Staat als zerrüttet und Einsturz drohend, geschildert, und die Spanier werden zu den Waffen gerufen. Der Schluß der Proclamation lautet: „Wir constituiren uns daher, im Namen Sr. Maj. des Königs Ferdinand VII., und im Namen seiner erlauchten Dynastie, während der Gefangenschaft des Königs, zu einer obersten Regentschaft des Königreichs, und befehlen wie folgt: 1) Alles soll, nach den bürgerlichen und militairischen Gesetzen, welche vor dem 9. März 1820 bestanden, wieder hergestellt werden. 2) Da der König seit dem Tage, an welchem ihm die Macht den Schwur der Treue auf die Constitution abnöthigte, als gefangen angesehen wird, so sind alle angeblich von Sr. Majestät erlassene Befehle als null und nichtig und unzuläßig zu betrachten. 3) Die Unterthanen, welche den König in ihrem Gewahr-

sam halten, sollen nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden. 4) Die sogenannten Cortes von Cadix, welche die neue Constitution fabricirt haben, und die darauf gefolgten neuern Cortes, werden bloß als Versammlungen von Individuen angesehen, die sich der Anarchie hingegeben haben. 5 und 6) Damit fremde Truppen verhindert werden, auf das Spanische Territorium vorzudringen, so ersuchen wir alle ihrem König treu gebliebenen Officiere und Soldaten, sich unter den von uns aufgepflanzten Fahnen zu versammeln. Jeder Soldat, der sich bei uns einstellt, erhält an Sold ein Real pr. Tag, und die Officiere und Unterofficiere werden um einen Grad erhöht ꝛc. 7) Die Privilegien, deren verschiedene Städte genossen, sollen ihnen wieder ertheilt und bestätigt werden. 8) Die Contributionen sollen verringert und auf die für die Nation am wenigsten lästige Weise erhoben werden. 9) Jede Provinz oder Stadt, die wir befreien, soll vorschlagen, was ihr am vortheilhaftesten ist. 10) Die Privilegien der Provinz und Städte können im Namen Sr. Maj., nach der Wichtigkeit ihrer geleisteten Dienste, vermehrt werden. 11) Die oberste Regentschaft, die ganz Europa zu überzeugen wünscht, daß es ihr einziger Wunsch sey, Friede und Ordnung wiederherzustellen, verbietet, Irgendjemandem, der gegen irgend einen legitimen Souverain oder irgend eine legitime Regierung von Europa conspirirt hat, direct oder indirect einen Zufluchtsort zu gewähren. Menschen der Art sollen sogleich an uns ausgeliefert werden, damit wir in Hinsicht ihrer die zweckmäßigsten Maaßregeln ergreifen. 12) Da es nur zu notorisch ist, daß die geheiligte Person Sr. Maj. täglich Beleidigungen und selbst Attentaten auf ihr Leben ausgesetzt ist, so erklären wir, daß wir die verbrecherischen Anstifter dieser Attentate so bestrafen wollen, daß alle künftigen Geschlechter ein Beispiel daran nehmen sollen. Glänzend wird aber die Belohnung seyn, die treue, der Vertheidigung Sr. Maj. sich widmende Unterthanen erhalten sollen.

Gegeben Urgel, den 15. August 1822.

Der Marquis v. Mataflorida.

Baron v. Eroles.

Seit Kurzem ist zu Marienwerder ein, aus allgemein geehrten Männern, gebildeter, und Allerhöchst genehmigter Verein, zur Abwendung des Luxus, unnützer Bedürfnisse ꝛc., zusammengetreten, der an mehrere Personen in der Provinz, nachstehende, auch ausserhalb derselben sehr zu beherzigende Aufforderung erlassen hat.

„Das folgende wahre und weise Wort eines uns fremden deutschen Staatsmannes begreift unseren Zustand so richtig, als wäre es zu uns gesprochen von Einem aus unserer Mitte: „„Mit dem Eintritte des Friedens verminderte sich der Verbrauch der Erzeugnisse, die Produktion selbst aber nahm in immer steigendem Verhältnisse zu. Der Zustand unnatürlicher Spannung verschwand allmählig; die rasche Bewegung der Kräfte wurde langsamer; der natürliche Kreislauf schien immer mehr zu stocken und die lange verborgenen Schäden brachen auf. So ist es gekommen, daß Europa gegenwärtig am Ueberflusse natürlicher und künstlicher Produkte aller Art, am Mangel der Nachfrage und an einer Wohlfeilheit der Preise leidet, die vor allen andern Klassen schwer auf der ackerbauenden lasten. Dieses große allgemein und schmerzlich gefühlte Uebel kann von Grund aus nur durch die Zeit geheilt werden. Ob langsamer oder schneller, das wird zwar zum Theil mit von dem Gange abhängen, den die großen politischen Ereignisse unseres Welttheiles nehmen werden, den entscheidendsten Einfluß auf die schnellere oder langsamere Heilung des Uebels wird es aber haben, ob die Menschen dieser Zeit sich leicht oder schwer in das Unvermeidliche fügen lernen, ob sie erkünstelten und allzuhoch gesteigerten Bedürfnissen des Lebens, mit kräftiger Selbstüberwindung zu entsagen verstehen, und zu der einfach schlichten Weise unserer Väter willig zurückkehren, oder ob sie eigensinnig darauf beharren werden, einen Zustand festhalten zu wollen, zu dessen Fortsetzung es entschieden an Mitteln gebricht.““ — Wenn wir die Wahrheit hören, es sey, wo es wolle, muß sie uns willkommen seyn. Was für Süd-Deutschland gilt, ist noch viel anwendbarer auf uns. Dort hatte sich der Wohlstand und mit ihm der Luxus, aus dem inneren Reichthum des Landes, aus der reichen Bevölkerung, aus der Milde des Klimas, aus den Geldverwendungen naher schlagender, oder oft schlagfertiger Kriegsheere, und aus der Spannung der letzten 25 Jahre entwickelt. Bei uns giebt es nur einen Reichthum, die Produktions-Kraft des Bodens. Allein die Verzehrer der Produkte unseres Landes wohnen nur hinter gefahrvollen Meeren und sie kamen sonst, um sie zu holen nur, wenn Mißwachs und Mangel ihres Landes sie zu uns trieb. Da sie oft, fast jährlich kamen, so gründeten wir darauf unsere Einrichtungen, unsere Kredit-Systeme, unsere Bedürfnisse, den Preis aller Lebensmittel, aller rohen und künstlichen Erzeugnisse, zuletzt unserer Güter. — Nach unseren Bedürfnissen und den Preisen derselben, war der Staat genöthiget, die Gehalte seiner Beamten festzustellen. Kriege und Handels-Unterbrechungen haben seitdem die anderen Völker gelehrt, ihren Getreidebau auf eine Höhe zu bringen, die ihnen nicht nur fremdes Getreide entbehrlich macht, sondern sogar Ueberfluß zur Ausfuhr in die Fremde gewährt; der Kartoffelbau ist so allgemein geworden, daß er jedes Land vor einer eigentlichen Hungersnoth schützt. Hören vollends, wie es doch augenscheinlich ist, die Gold- und Silberströmungen aus Süd-Amerika so lange auf, als die Ohnmacht dieser Länder währt, und dauern sie dagegen für Asiatische Waaren nach Asien fort, so ist es beinahe gewiß, daß ein Zustand in dem Werthe dieser edlen Metalle und in den Preisen aller Bedürfnisse eintreten muß, der dem Zustande nahe kommen wird, den Europa vor der Entdeckung der neuen Welt kannte. — Der Uebergang in diesen Zustand steht uns bevor. Mit demselben fällt, für eine geraume Zeit, der Ertrag und die

Schätzung unserer Güter, die Höhe der Beamten=Gehalte und jedes baaren Einkommens weg, das auf die früher umlaufende Menge des baaren Geldes berechnet war."

„Diesen Zustand meint das mahnende Wort des süddeutschen Staatsmannes. Den Uebergang in denselben uns selbst zu erleichtern, fodert die Pflicht für unsere eigene Erhaltung. Ein jeder fange daher mit sich selbst an. Jede Haushaltung sorge, ihre Ausgaben zu vermindern, eingedenk des wahren Spruches jenes Weisen: daß wir die größten Steuern unserem Luxus und unserer Faulheit entrichten, die kleinsten an den Staat. Erledigen wir uns dieser schwersten Steuern, so wird uns die geringere desto leichter. — Wohl bekannt mit der guten Seite, die außer dem Genuß sogar die unbefangene Beobachtung bewährter Staats=Wirthe, am Luxus eines heiteren und bequemen Hauswesens gefunden, halten wir dafür, daß dennoch selbst Annehmlichkeiten des Lebens aufgegeben werden müssen wenn ihnen kein gediegener Wohlstand mehr zum Grunde liegt, und keine Gewißheit eines besseren Zustandes, als der gegenwärtige, mehr vorhanden ist. — Dem Einzelnen fällt es schwer, oft unmöglich, sich vor Mißbräuchen zu bewahren, die Sitte, Mode, Gewohnheit eingeführt haben. Ein Verein Gleichgesinnter, der jeden an das gegebene Wort bindet, schützt auch den, der zum Nachgeben geneigt wäre. — Zur Stiftung eines Vereins also für den hier im Allgemeinen angedeuteten Zweck laden wir alle ein, die von der Wahrheit und Nothwendigkeit dieses Gegenstandes durchdrungen, mit uns gleich gesinnt sind. Ohne Statuten in Vorschlag zu bringen, die in der Regel nicht auf jeden Einzelnen anwendbar sind, wollen wir diejenigen Männer und Hausväter, die mit uns gleicher Ueberzeugung leben, an welche diese Worte gelangen, und die wir bitten, unsere Korrespondenten zu seyn, nur ersuchen, folgendes zu beachten: 1. Sobald auf ihre Einladung zwanzig Familien=Väter oder mehr, unserem Vereine beigetreten sind, und dies durch ihre Unterschriften erklärt haben, bilden sie für sich bestehende Vereine: zur Abwendung des Luxus unnützer Bedürfnisse und zur Herbeischaffung eines richtigen Verhältnisses zwischen den Preisen der nothwendigen Bedürfnisse und des Arbeitslohnes und dem gegenwärtigen Werthe des Geldes. 2. Die innere Einrichtung derselben wird ihnen überlassen, namentlich die Wahl der Vorsteher auf eine bestimmte Zeit, und die Verabredung regelmäßiger, oder besonderer Zusammenkünfte. 3. Von dem Daseyn und dem Umfange solcher Gesellschaften wünschen wir aber unterrichtet zu seyn. 4. Welche Beschränkungen jedes Mitglied in dem Inneren seines Hauswesens vornehmen wolle, wird seinem Ermessen, seinem gewissenhaften Vorsatze, dem Zwecke des Vereins gemäß zu wirken, der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit unserer Maßregel und seiner Kenntniß von der Eigenthümlichkeit seiner eigenen Lage, überlassen. Der eine wird z. B. einen überflüssigen Dienstboten, der andere Equipage, ein dritter ausländische Bedürfnisse entbehren oder vermindern können. In das Innere der Haushaltungen muß niemand eindringen wollen, und es muß jedem Mitgliede des Vereins die Ueberzeugung genügen, daß ein jeder seinem Gewissen genug thue, wenn er die eine oder andere Einschränkung unternimmt. Finden aber Verabredungen über gewisse allgemeine Vorsätze statt, z. B. über Beschränkung in der Kostbarkeit der Kleidung, in dem Luxus der Tafel und ähnliche, so bitten wir um Mittheilung solcher Grundsätze, damit ihre Verbreitung auch anderen nützlich werden könne. 5. Besonders erbitten wir uns von allen solchen Vereinen durch unsere Korrespondenten darüber Vorschläge: wie dem Verbrauche ausländischer Waaren, wie dem zunehmenden Sitten=Verderbniß der dienenden Klasse, und wie der Kostbarkeit des Ackerbaus, unbeschadet der Industrie, entgegengewirkt werden könne. Der Vermittelung der Gesetzgebung und der Gunst der Behörden, dürfen wir für solche Zwecke versichert seyn. Uns dagegen muß es, wenn der Wohlstand überhaupt wiederkehren sollte, Pflicht werden, durch Stiftung von Sparkassen und durch Einrichtungen zur Belohnung treuer Dienstboten ꝛc., auf eine freundliche Weise zur Auszeichnung der Guten zu wirken. Ist unser aller Willen so rein, wie der Zweck dieser Stiftung, so wird auch die Vorsehung, die alles Gute früher oder später zur Reife fördert, unserem Werke ihren Segen geben."

Entbindungs=Anzeigen.

Die am 15. September Nachmittags 4 Uhr zwar sehr schwere, aber doch glücklich erfolgte Entbindung meiner guten Frau mit einem gesunden Mädchen zeige ich meinen auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.

Buchwald, den 17. Septbr. 1822.

Gläser,
Hauptmann im 7. Landwehr=Regiment
und Amtmann.

Die am 15. Septbr. zu Mittage um 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Sohne, zeigt hierdurch theilnehmenden Freunden in der Nähe und Ferne ganz ergebenst an.

Södrich, den 17. Septbr. 1822.

Münster, Schullehrer.

Todesfall=Anzeige.

Am 11. Septbr. endigte im großälterlichen Hause meine jüngste Tochter Johanne Ottilie Emilie ihr Leben, in einem Alter von 14 Wochen, 3 Tagen und 9 Stunden. Sie starb an Schwäche und hinzugetretener Geschwulst. Aber wie wunderbar, daß es grade an diesem Tage, als am Geburtstage ihrer verewigten Mutter geschehen mußte! Der Tochter Geburtstag ward der Mutter Todestag, (den 2. Juni d. J.) und der Mutter Geburtstag ward der Tochter Todestag. Solches zur Kunde allen meinen theilnehmenden Freunden.

Hoffmann,
Cantor in Hohenliebenthal.

Geboren.

(Hirschberg.) D. 1. Septbr. Frau Hausbesitzer Gruner, eine Tochter, Henriette Caroline Mathilde.

(Schönau.) D. 1. Frau Hutmachermstr. Klose, einen Sohn, Eduard Julius. — D. 3. Frau Schneidermeister Kunowsky, einen S., Friedrich Gustav.

(Landeshut.) D. 10. Frau Handlungs-Cassirer Hartmann, geb. Endel, eine T.

(Schmiedeberg.) D. 12. Frau Canditor Wallis, einen S.

(Ober-Röversdorf.) D. 22. Aug. Frau Erb-Schottisenbesitzer Grauer, einen S., Paul Leberecht Reinhold.

(Goldberg.) D. 24. Frau Lieutenant Peisker, eine T., Joh. Christ. Auguste. — D. 26. Frau Vorwerksbesitzer Menzel, eine T., Charl. Ernestine Wilhelmine. — D. 28. Frau Tuchmacher Schwarz, eine T., Ernest. Pauline Louise. — D. 5. Sept. Frau Bäcker Elsner, Zwillinge, Friedrich Moritz und Christiane Henriette. — D. 8. Frau Tuchmacher Heil, einen S., Carl Gustav.

Getraut.

(Hirschberg.) D. 17. Christian Gottf. Schubert, Vorwerksbesitzer in Cunnersdorf, mit Igfr. Joh. Friederike Döring in Straupitz.

(Jauer.) D. 17. Herr Joh. Christ. August Bürgel, Pastor in Rohrlach, mit Igfr. Christ. Friedericke Scholz, Pflegetochter der verw. Frau Kaufm. Dorn.

(Landeshut.) D. 17. Carl Heinr. John, Bäckermeister, mit Igfr. Christ. Fried. Henriette Schneider.

Gestorben.

(Hirschberg.) D. 12. Weyl. Meister Gottfried Lorenzes, gew. Burgers und Leinwebers in Rudelstadt, hinterl. Wittwe, im 86. Jahre. — Zu Gotschdorf: Carl Eduard, Sohn des Herrn Gerichtsschreiber und Schullehrer Engmann, 5 M. 12 T.

(Landeshut.) D. 7. Verw. Frau Böttchermstr. Preiß, geb. Leder, 81 J. — Zu Krausendorf: D. 7. Frau Joh. Dorothea, geb. Pose, Ehegattin des Herrn Schullehrer und Gerichtsschreiber Bartsch, 41 J. 10 M. 27 T.

(Schmiedeberg.) D. 16. Verw. Frau Färbermstr. Hartmann, Rosine, geb. Schmidt, 41 J.

(Goldberg.) D. 7. Joh. Dorothea, Tochter des Tuchmacher Werner, 10 T. — D. 9. Julius, Sohn des Tuchmacher Frömert, 13 W.

(Berthelsdorf.) D. 30. Christian Glühmann, gew. Brauermstr., 67 J. 5 M. 3 T.

(Arnsdorf.) D. 5. Verw. Anna Rosina Breiter, geb. Großmann, 82 J. 6 M. 15 T.

(Bekanntmachung.) Auf Beschluß der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, sollen nachbenannte Stadt-Kämmerey Pertinenzien, nämlich: 1) der Rathskeller; 2) die zwei Stadt-Zwinger vom Schildauer bis zum Langgassenthor und von diesem zum Burgthor; 3) die Grase-Nutzung der beiden eben so gelegenen Stadt-Graben; 4) alle Aecker, Wiesen und kleine Gräsereyen; 5) die Fischerey im Bober, Zacken und Mühlgraben; 6) die Fischerey und Teichbenutzung in den Grunauer Teichen; 7) die Gräserey und Teichnutzung im Feigenmundteich; 8) die Brandtweinbrennereyen in Grunau, Cunnersdorf und Straupitz, da diese Pachtstücke mit Ende dieses Jahres pachtlos werden, hinwiederum anderweitig und zwar auf einen Zeitraum von 6 Jahren, als: vom 1. Januar 1823 bis ult. December 1828, im Wege der öffentlichen Licitation, in dem hierzu angesetzten einzigen Termin

den 28. September c. a.

an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Es werden demnach alle zahlungs- und resp. cautionsfähige Pachtlustige mit gegenwärtiger öffentlicher Bekanntmachung eingeladen, an gedachtem Tage, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in dem Raths-Sessions-Zimmer sich entweder in Person, oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu melden und ihre Pacht-Gebote abzugeben; nach beendigter Licitation aber, auf demnächstige Genehmigung der Wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung, den Zuschlag der Pachten und die Ausfertigung der Pacht-Contracte zu gewärtigen.

Hiebei wird noch vorläufig der § 2 des Pacht-Contracts:

wer aus der letzten Pachtzeit noch Pacht schuldig ist, wird nicht zur neuen Pachtung zugelassen,

in Erinnerung gebracht und diejenigen, so damit noch im Rückstande sind, aufgefordert, dieselben bis zum Pachtungs-Termin zu berichtigen, widrigenfalls diese Bedingung auf sie in Anwendung gebracht werden muß.

Das nähere Verzeichniß der zu verpachtenden Gegenstände, so wie die Pacht-Bedingungen, können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 17. Septbr. 1822. **Der Magistrat.**

(Wohlthätigkeits-Anzeige.) Für die durch Hagelschlag Verunglückten im Schönauer Kreise, sind bei uns eingegangen: Von Hrn. G. A. M. 1 rtlr. Cour.; von G. W. P. 1 rtlr. Cour.; von Hrn. Justiz-Commissar Woit 2 rtlr. Cour.; von Hrn. Z. E. H. 20 sgr. Cour.

Hirschberg den 17. Septbr. 1822. **Der Magistrat.**

(Wohlthätigkeits-Anzeige.) Für die Abgebrannten in Straupitz sind noch bei uns eingegangen: Von Hrn. Rittmeister v. Prittwitz 1 rtlr. 15 sgr. Cour.; von Hrn. Lieutenant Giesel 2 rtlr. Ct.; von Hrn. Rathsherrn Kahl 1 rtlr. 15 sgr. Ct.; von einem Ungenannten, durch den Hermsdorfer Amtsboten, 15 sgr. Ct.; von dem Glashändler Hrn. Täuber in Hermsdorf 1 rtlr. 10 sgr. Mze.; von A. 2 rtlr. 25 sgr. Ct.; von den Herren Buchdruckern Krahn und Glogner ist durch die unentgeldliche Aufnahme aller dieserhalb gemachten Anzeigen eine bedeutende Beisteuer geleistet worden.

Zusammen sind nun außer den verschiedenen Sachen bei uns eingegangen: 272 rtlr. Cour., wofür auch wir den milden Gebern herzlich danken, und sind dieselben, nebst denen an die Löbl. Gerichte in Straupitz directe abgegebenen Beiträgen, von Denenselben unter unserer Mitwirkung zweckmäßig und gewissenhaft vertheilt worden. Hirschberg den 16. Septbr. 1822. Der Magistrat.

Berichtigung des Aufsatzes: Brandschaden, in Nro. 36 des Boten aus dem Riesengebirge.

Nicht die Pfaffendorfer Gerichte waren die Veranlassung, daß der Brandstifter Weigel zu Ober-Schreibendorf ergriffen wurde, sondern dessen Verhaftnehmung war von dem Ortsrichter und Gerichtsschreiber schon früher beschlossen, und wurde im Kretscham, wohin sich der Verdächtige begeben hatte, erst ausgeführt. Nur das uns hinterbrachte üble Gerücht der gegenwärtigen Pfaffendorfer Einsassen, daß der Weigel ein schlechter Mensch sey, gab uns einen Beweggrund mehr, denselben in Verhaft zu nehmen, und erst Tages darauf wurde durch örtliche Zeugenverhöre die abscheuliche Thatsache enträthselt, und Inculpat derselben überführt, so daß er beim summarischen Verhör Rede stehen mußte.

Ober-Schreibendorf den 16. Septbr. 1822. Die Ortsgerichte.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine Grützmühle, im besten Zustande, wird Veränderungs halber verkauft und ist zu haben bei dem Bäckermeister Bittner in Harpersdorf.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 14. September 1822.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Courant	Vista	—	—
dito	2 M.	146	—
Hamburg in Banco	4 W.	152 3/4	—
dito	2 M.	152 1/6	151 5/6
London p. 1. L. Sterling	dito	7. 1/12	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	Vista	104	—
Augsburg	2 M.	—	103 1/3
Wien in W. W.	Vista	—	—
dito	2 M.	—	—
dito in 20 Xr.	Vista	105	—
dito	2 M.	—	103 3/4
Berlin	Vista	—	100 1/12
dito	2 M.	—	99 1/4
Holl. Rand-Ducaten		—	97 1/2
Kayserl. dito		—	97 1/2
Friedrichsd'or		115 1/[illegible]	115.
Conventions-Geld		—	—
Pr. Münze		—	175 1/2
Tresor-Scheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		102 5/6	102 1/3
dito — 500 —		103 1/6	—
dito — 100 —		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		106	—
Banco-Obligations		—	81 1/2
Churmärksche Obligations		—	66
Danziger Stadt-Obligations		33 1/3	—
Staats-Schuld-Scheine		74 2/3	—
Lieferungs-Scheine		—	—
Wiener Einlösungs-Scheine		—	42 1/2

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 12. Septbr. 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	112	100	90
Gelber Weitzen	102	90	80
Roggen	96	88	80
Gerste	75	70	65
Hafer	53	52	50
Erbsen	96		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 14. Septbr. 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	102	90	82
Gelber Weitzen	92	85	78
Roggen	92	86	78
Gerste	70	65	60
Hafer	48	47	46

(Nebst einem Nachtrage.)

Nachtrag
zu No. 38 des Boten aus dem Riesengebirge 1822.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte soll das sub Nro. 16 zu Grunau gelegene, auf 93 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte, zum Nachlaß des Weber Conrad John gehörige Haus, in Termino den 24. September d. J.,
als dem einzigen Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 2. July 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte soll die sub No. 328 hieselbst im Hypotheken-Buche verzeichnete, auf 600 Rthlr. abgeschätzte Ehrenfried Keller'sche Brodtbank-Gerechtigkeit, in Termino den 22. November d. J.
als dem einzigen Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 3. Septbr. 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Die zu Bärndorff, Hirschberger Kreises, sub Nro. 8 belegene Bergersche Scholtisei, worin der Kretscham etablirt ist, und die, außer einem gut eingerichteten Wohn- und Wirthschaftsgebäude,
126 Scheffel 12 Metzen Ackerland, alt Breslauer Maaß,
109 Morgen Waldland,
24 Scheffel 4 Metzen Wiesenland, worauf in der Regel 173 Centner Heu und Grummet gewonnen werden, umfaßt, und worin außer dem Bier- und Brandweinschank auch die Brandweinbrennerei, Back- und Schlächterei betrieben wird, deren ganzer Inbegriff laut gerichtlicher Taxe auf 7776 Rthlr. Courant nach Abzug aller Lasten und Abgaben abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden. Es stehen hiezu folgende Termine auf dem hiesigen Stadtgericht Vormittags um 11 Uhr an:

Der 20. August, der 21. October, der 21. December 1822.

Der Meistbiethende hat zu erwarten, daß wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, in dem letzten Termine ihm das Grundstück werde zugeschlagen werden, dessen Taxe im Gerichts-Kretscham zu Bärndorff und auf dem hiesigen Rathhause neben dem ausgehangenen Subhastations-Patente inspicirt werden kann.

Schmiedeberg, den 12. Juny 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Creditoren wird die zu dem Nachlasse des verstorbenen Johann Christoph Brückner gehörige, auf 147 Rthlr. Courant taxirte, sub Nro. 49 zu Wüste-Röhrsdorf, im Hirschbergschen Kreise, gelegene Kleingärtnerstelle nebst Zubehör, in Termino

den 25. October dieses Jahres,

in der Gerichts-Canzelley zu Kupferberg plus licitando verkauft, wozu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Hirschberg den 12. August 1822.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich von Matuschkaschen Herrschaft Kupferberg.

(Bekanntmachung.) Da in dem am 23. July d. J. abgehaltenen Subhastations-Termine sich kein Käufer gefunden, so wird, auf den wiederholten Antrag eines Gläubigers, das Nro. 13 in Niemitz zu Kauffung belegene, ortsgerichtlich auf 100 Rthlr. Cour. geschätzte Freihaus und Garten des Johann Carl Kuttig zum öffentlichen Verkauf gestellt, und der peremtorische Licitations-Termin auf den 16 November 1822 in Niemitz zu Kauffung angesetzt, zu welchem die zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit vorgeladen werden.

Hirschberg am 2. Septbr. 1822.

Das Gerichtsamt von Niemitz zu Kauffung.

(Bekanntmachung.) Da in dem am 30. Octbr. 1821 abgehaltenen Subhastations-Termine sich kein annehmlicher Käufer gefunden, so wird, auf Antrag zweier Gläubiger, die Mühle des Müller Müller Nro. 20 in Mittel-Kauffung welche auf 1283 Rthlr. 10 Sgr. taxirt ist, hiermit wiederholt zum öffentlichen Verkauf gestellt, und der peremtorische Licitations-Termin auf den 16. November 1822 in Mittel-Kauffung angesetzt, zu welchem alle Kaufgeneigte zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden.

Hirschberg am 2. Septbr. 1822.

Das Gerichtsamt von Mittel-Kauffung.

(Auctions-Anzeige.) Auf den 23. September d. J., als Montags, früh von 8 bis 12, und des Nachmittags von 2 Uhr ab, soll der Nachlaß des gewaltsam mit Tode abgegangenen Schullehrer und Gerichtsschreiber Prescher zu Lomnitz, in und vor dem dasigen Gerichtskretscham, gegen baldige Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Dieser Nachlaß besteht aus männlichen Kleidungsstücken, einer silbernen Taschen- und zwei Wanduhren, einigen Meubles, zwei Pferden, zwei Kühen, einem Reise- und einem Wirthschafts-Wagen, mehrfachem Geschirr, Acker- und verschiedenen Haus-Geräthschaften, nebst einer Anzahl Bücher. Kauflustige werden daher zu dem obigen Termine hierdurch eingeladen von dem Gerichtsamts-Actuario Teichmann.

(Wassermühlen-Verkauf.) Veränderungs halber beabsichtige ich, meine hiesige Mahlmühle, die sogenannte Niedermühle, freiwillig und öffentlich zu verkaufen. Diese Mühle erhält ihr Wasser vom Bober, hat zwei Mahlgänge und einen Spitzgang, auch ist zu drei Kühen Wiesewachs dabei. Zum Verkaufs-Termin habe ich den 28. October d. J. gewählt, und lade daher Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch ein, sich am gedachten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, in dem hiesigen Gerichtskretscham einzufinden, ihre Gebothe, unter Leitung der löbl. Gerichte hieselbst, abzugeben, und demnächst den Zuschlag, mit Vorbehalt meiner Genehmigung, zu gewärtigen. Verkaufsbedingungen, so wie das Nähere überhaupt, ist bei meinem Bevollmächtigten, dem Förster Aschbrenner hieselbst jederzeit zu erfahren.

Rudelstadt den 26. August 1822. Carl Heinrich Töpler.

(Anzeige.) Das Dominium Rohrlach bietet seinen dieses Jahr gefertigten Torf zum Verkauf hiermit an.

Die Güte, welche derselbe bei der Fabrication während der trocknen Witterung bekommen, empfiehlt ihn besonders, da er eine außerordentliche Härte dadurch erhalten hat. Der Preis ist für das Tausend am Orte 1 Rthlr. 25 Sgr. Münze; Fuhrlohn bis Hirschberg pro mille 20 Sgr. Münze. — Die Bezahlung erfolgt nicht voraus, sondern bei Ablieferung der Waare.

Bestellungen hierauf werden im Gasthof zu den drei Bergen, so wie beim Dominium selbst angenommen.

(Anzeige.) Eine ländliche Nahrung mit 34 Scheffeln (Bresl. Maaß) Aussaat, nebst einem schönen Obstgarten, nahe bei Goldberg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg.

(Aufforderung.) Wegen meinem nahen Abgange von Hirschberg fordere ich diejenigen auf, welche hieselbst an mich oder meine Leute Geldforderungen haben sollten, sich bis zum 29. d. M. bei mir zu melden; nach dieser Zeit leiste ich keine Zahlung mehr.

Hirschberg den 16. Septbr. 1822. Der Major Graf Hülsen.

(Aufforderung.) Sollte irgend Jemand eine Forderung an mich zu haben vermeinen, der wolle solche zum Behuf baldiger Befriedigung bis spätestens den 23. d. M., als den Tag vor meinem Weggange aus hiesiger Gegend, bei mir anmelden.

Hirschberg den 17. Septbr. 1822. Lehfeld.

(Herzlich ergebenen Dank) der ungenannt seyn wollenden Wohlthäterin, welche dem Unterzeichneten Zehn Reichsthaler Courant zu beliebiger Anwendung für wahre nothleidende städtische Arme zugeschickt hat, mit der Versicherung, daß solche im Einverständniß mit dem Rathsherrn Herrn Föhrl, als städtischen Armenversorger, gewissenhaft und dem Zwecke gemäß, angewendet worden sind. Gott segne die Edle! so riefen die Betheilten; Gott segne Sie, so rufe auch ich!

Hirschberg den 17. Septbr. 1822. Kriegel, in Nro. 667.

(Dank.) Am 8. d. M. starb nach 14wöchentlichen schweren Leiden, unsere gute redliche Mutter, Frau Maria Rosina verw. Diettrich, geb. Bartsch, in einem Alter von 73 Jahren. — Allen den guten edlen Freunden, welche während denen für uns so schweren Prüfungswochen, so viele unverkennbare Beweise freundschaftlicher Theilnahme zu erkennen gegeben, zollen wir hiermit unsern herzlichsten Dank, mit dem verbundenen aufrichtigen Wunsche, daß die Vorsehung ähnliche Erfahrungen stets von Ihnen entfernt halten möge. Zugleich statten wir Einem Hochwürdigen Ministerio für die Beweise Ihres gütigen Wohlwollens gegen unsere gute Mutter, so wie allen denen, welche Ihre Liebe gegen die Verewigte an ihrem Begräbnißtage zu erkennen gaben, unsern tiefgefühlten, ergebensten Dank ab.

Hirschberg den 17. Septbr. 1822.

Johann Gottfried
Friedrich Wilhelm } Diettrich, nebst Schwiegertöchtern.
Carl Wilhelm

Zehn Reichsthaler Courant Belohnung

erhält derjenige, welcher mir den unrechtmäßigen Inhaber nachstehender Gegenstände namhaft machen kann, welche mir durch gewaltsamen Einbruch in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, als den 10/11. September, entwendet worden sind.

1) Ein Mörser von Messing, gegen 20 Pfund schwer. 2) Ein dergleichen, gegen 5 Pfund schwer, ohne Handhaben. 3) Zwei Ofentöpfe von Kupfer, jeder drei Kannen Wasser fassend; einer ganz kurze Zeit, der andere länger gebraucht. 4) Zwei Kasterollen von Kupfer, mit eisernen Handhaben. 5) Gegen 20 Stück Leibwäsche für Kinder und erwachsene Personen. 6) Eine Kaffeemühle, Drommel und drei blechne Kaffeebüchsen. 7) Vier weißleinene Mehlsäcke, worauf mein Name stand. 8) Ein ovales Waschbecken und runde Assiette von Steingut. 9) Eine hölzerne Gießkanne mit blechnem Rohr. 10) Eine Wäschschnur von weißem Zwirn.

v. Gellhorn.

Spr. Sal. 31, v. 8. 9. Thue deinen Mund auf für die Stummen (Abwesenden).

So hätte ich vor 7 Wochen, als ich eine Landreise antrat, allen Einsichtsvollern und Besserern hiesigen Districts zurufen mögen, wenn ich hätte ahnden sollen, was für ein Fest die Verleumdungssucht zu meinem Nachtheile feiern würde.

Da ich mich nun keines dessen, was die Lieblosigkeit mag aufgestellt haben, schuldig zu geben weiß, so erkläre hiermit, daß ich ferner (wie schon geschehen) denjenigen im Wege Rechtens belangen werde, von dem ich noch ein dergleichen Raisonnement über mich erkunden dürfte; gar nicht darauf achtend, ob solcher Giftschaum aus umnebeltem Gehirn, oder dem Sprach-Organe des Sechsten oder Achten geflossen ist.

Kann man aber mir, oder meiner Amtsführung mit Grunde klagenswerthe Aussätze machen, so bitte ich, mich auf der Stelle darum anzuhalten, und nicht, gleich Trödlern hinter dem Rücken, Ersonnenheiten auf jedem Wege feil zu bieten.

Der Cantor und Schullehrer Elger
zu Kaiserswaldau.

(Anzeige.) Vor meiner Abreise als Direktor an das Gymnasium zu Minden, werde ich am 24. dieses, meine Möbeln, ein Bett, und eine Anzahl belletristischer und philologischer Bücher, in meiner Wohnung, Morgens 9 Uhr, öffentlich versteigern lassen. Bei meiner so nahen Abreise, muß ich auf gleich baare Zahlung des Erstandenen bei der Abnahme, bestehen. Das Verzeichniß der Bücher, ist, so wie die Möbeln, vorher bei mir zu sehen.

Hirschberg den 10. Septbr. 1822.

Dr. Imanuel, Oberlehrer,
ernannter Direktor zu Minden.

(Warnung.) Mit Mißfallen haben wir erfahren, daß sich Jemand erdreustet hat, das von uns fabricirte Caffee-Surrogat, Germanischen Caffee benannt, in weit geringerer Güte, unter unsern Namen nachzumachen. Obgleich die Consumenten unser ächtes Fabricat von der nachgemachten sehr geringen Waare, welche überdem an Gewicht weniger enthält, leicht unterscheiden können, so haben wir es doch für gut befunden, die Packete dahin abzuändern, daß wir unsern Namen und Wohnort: Dommerich et Comp. in Magdeburg, darauf ganz ausdrucken ließen. Wir machen die Consumenten auf jene Zeichen der von uns fabricirten ächten und reinen Waare aufmerksam, damit sich ein Jeder dadurch für verfälschten Germanischen Caffee um desto leichter hüten kann.

Dommerich u. Comp. in Magdeburg.

(Auctions-Anzeige.) Veränderungswegen sollen auf den 23. d. M. in dem Hause des Herrn Wäcker allhier, verschiedene gute Möbeln, als: Sopha's und Stühle mit Sprungfedern, Schränke, Tische, Bettstellen, ein Schreibtisch ꝛc., auch etwas Putzwaaren, gegen gleich baare Zahlung in Courant, verauctionirt werden.

Auch steht in dem Hause des Herrn Wäcker ein gutes Flügel-Instrument zu verkaufen.

Warmbrunn den 11. September 1822.

(Zu verkaufen) ist eine Parthie gutes reines Winterkorn zu Saamen; dieß zur Nachricht für die Herren Landwirthe, die welches bedürfen, vom

Hirschberg den 10. Septbr. 1822.

Vorwerksbesitzer Fritsch,
in Nro. 1004 vor dem Langgassenthore.

(Bitte) an meine geehrten Spieler, gefälligst ihre Loose acht Tage vor der Ziehung der dritten Klasse, bei Verlust ihres Anrechtes zu renoviren.

Schmiedeberg den 3. September 1822.

pr. Gebhard.

(Einladung.) Auf Montag den 23. d. M. ladet zu einem Karpfen-Ausschieben ein

Ihle, in der Tabagie des Herrn Kriegel,
auf dem Kavalierberge.

(Anzeige.) Englischer Calmuck in allen Farben, ist zu billigsten Preisen zu bekommen bei Carl Friedrich Adolph, Schildauer Gasse Nro. 238/98.

(Anzeige.) Es sind mir am vergangenen Sonnabend, den 14. Septbr., aus meiner Küche 6 Stück silberne Theelöffel verloren gegangen; dieselben sind mit einem Adler-Stempel und mit den Buchstaben J. C. v. K. gezeichnet. Ich ersuche die Herren Goldarbeiter, so wie Jeden, wo sie vielleicht zum Verkauf gebracht werden sollten, dieselben anzuhalten, und verspreche gern demjenigen, der mir zu deren Wiedererlangung verhelfen kann, ein angemessenes gutes Douceur. Rittmeister v. Schickfuß.

(Anzeige.) Neue holländische Voll-Heringe, das Stück 6 sgr. Mze. — so wie empfangene ächte Milano-Chocolade und Rheinwein-Essig empfiehlt C. H. Louis Weiß.

(Anzeige.) Ein geschickter und erfahrner Brauer kann als Pacht- oder Lohnbrauer in Wingendorf bei Lauban zu bevorstehende Michaely sein Unterkommen finden, weßhalb sich in Greiffenberg in dem Hause Nro. 17 zu melden ist.

(Wagen-Verkauf.) Ein sehr nett gebauter zweispänniger Wurstwagen, den der Besitzer aber auch einspännig gefahren hat, ist billig zu verkaufen; er bedarf keiner Reparatur, und ist erst vor kurzer Zeit neu ausgeschlagen und lackirt worden. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

(Gesuch.) Ein Handlungs-Lehrling, welcher schon 3 Jahre in einer Specerey- und Material-Handlung gestanden, wünscht in diesem Fache wieder baldigst unterzukommen. Das Nähere sagt die Exped. d. B.

(Dienstgesuch.) Ein Kutscher, welcher in Hirschberg oder dessen Gegend gern wieder sein Unterkommen wünscht und gutes Dienstzeugniß aufzuweisen hat, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

(Gesuch.) Es wünscht Jemand einen tüchtigen, mit guten Attesten versehenen, unverheiratheten Hausknecht. Nachweiß giebt die Expedition des Boten.

(Anzeige.) Verhältniß wegen bin ich gesonnen, das Haus Nro. 501 auf der äußern Schildauer Gasse, neben dem Gymnasium, zu verkaufen. Es sind darin 9 heizbare Stuben, viele Kammern, ein großer Wäschboden, ein Gewölbe mit einer eisernen Thür und ein Keller; desgleichen ein ganz massives Glocken-Gießhaus im Hofe, eine Wagenremise, Stallung zu 4 auch 5 Pferden und mehrere Holzställe; alles ist mit Ziegeln gedeckt und unten im Hause bis zum dritten Saal ist alles mit Ziegeln gepflastert; beim Hause befindet sich ein Obstgärtchen. Auch können zu Michaely 2 Oberstuben vermiethet werden. Das Nähere ist bei mir zu erfahren. Wittwe Siefert, wohnhaft auf der äußern Schildauer Gasse beim Herrn Bäcker Keller.

(Zu vermiethen. Zu Michaelis d. J. ist in meinem Hause auf der innern Schildauer Straße, die zweite Etage, bestehend in zwei Stuben, nebst Kammer, Küche, Keller und Holzgelaß, ganz oder getheilt, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin selbst. Wittwe Sehnert.

(Vermiethung.) Auf der Hintergasse sind im Weissigschen Hause zu Michaelis in der zweiten Etage vier Zimmer, zwei Küchen auf einem Saale, und in der dritten Etage eine Stube nebst Stubenkammer und zwei einzelnen Kammern zu vermiethen. Miethlustige melden sich bei C. Weissig in der Zucker-Raffinerie.

(Vermiethung.) In dem ehemaligen von Buchsfischen Gartenhause ist eine Wohnung von zwei Stuben und einer Alkove zu vermiethen und nächste Michaelis zu beziehen.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. I. Krahn auf der innern Schildauergasse Nr. 195/66.

Mit der über 8 Tage auszugebenden Nro. 39 des Boten endigt sich das dritte Quartal des Boten c. a. Der dafür fällige Betrag wird mit 15 Sgr. Nom. Mze. auf die gewöhnliche Weise erhoben werden. Nro. 40, als Anfang des neuen Quartals, kann nur gegen Lösung des neuen Pränumerations-Scheines denen Herren Pränumeranten verabfolgt werden.

Die Expedition.